

## SOPHIE SCHOLL DIE LETZTEN TAGE



PREIS FÜR  
BESTE HAUPTDARSTELLERIN  
PREIS FÜR BESTE REGIE  
FILMFESTIVAL BERLIN

«ZÄHLT ZU DEN BESTEN  
DEUTSCHEN KINOFILMEN DER  
LETZTEN FÜNF JAHRE.  
UND ZU DEN WICHTIGSTEN!»  
(FILMECHO)

# JESUS, DU WEISST

Nein, «nette» Filme hat Ulrich Seidl noch nie gedreht. Dafür ist der Filmmacher aus Wien ein zu sensibler Seismograph seiner Umwelt. Doch was er in JESUS, DU WEISST, diesem mit geringen Mitteln gefertigten und von ihm als «Zwischenfilm» bezeichneten Werk vorstellt, ist tabubrechendes grosses Kino – Seidls mit Abstand faszinierendster Film. Dabei ist die Anleitung, der JESUS, DU WEISST folgt, so einfach wie prägnant. Seidl hat in einem Casting sechs gottesfürchtige Gläubige gesucht, die bereit waren, sich beim Beten über die Schultern gucken zu lassen. Das Einzige, was sie tun mussten, war, ihre Zwiesprache mit Gott laut, statt leise zu halten. Das Einzige, was Seidl tat, war, die Gebete mit fixer Kamera aufzuzeichnen: Es gehe, erklärte Seidl, in JESUS, DU WEISST nicht darum, das Bigotte, autoritär Konservative oder

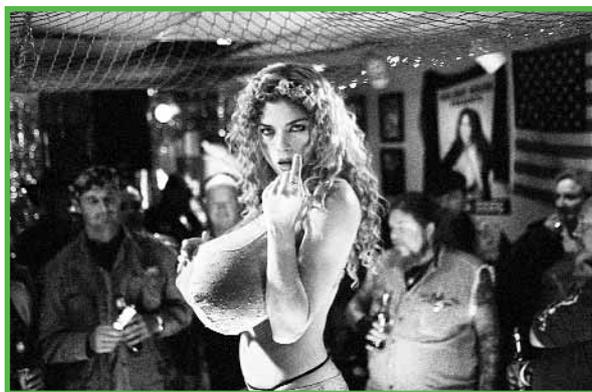


den Kitsch der katholischen Kirche zu zeigen. Was ihn interessiert, ist das «intime Gebet der Menschen zu Gott». So beten sie denn, man sitzt gebannt im Kinosessel und kann kaum glauben, was man hört. Völlig unverblümt vertraut da ein junger Student Jesus seine Heldenträume und erotischen Phantasien an. Die betrogene Chemielehrerin wälzt im Zwiegespräch mit Gott handfeste Rachepläne und die zweifache Mutter, die zu Hause ihren gelähmten Mann pflegt, bittet im gleichen Atemzug, in dem sie um seine Heilung fleht, um ein besseres TV-Programm. JESUS, DU WEISST ist ein waschechter Seidl-Film: 88 Minuten grandios provokantes und irritierendes Kino.

**Regie: Ulrich Seidl. Dokumentarfilm. Verleih Look Now!**

## A DIRTY SHAME

Man kann auf G. W. Bush unterschiedlich reagieren. Die einen wandern aus; andere, wie der Gesellschaftskritiker Michael Moore, schreiten zum Frontalangriff. Einen dritten Weg schlägt John Waters ein. Der vor Jahren mit Trash-Movies wie «Pink Flamingos» bekannt gewordene «King of Trash» aus Baltimore hat sich nach einigen seriösen Werken wie «Pecker» und «Serial Mom» seiner Anfänge besonnen und stellt mit A DIRTY SHAME seinen irrwitzigsten Film vor. In dessen Zentrum steht Sylvia Sticklers, eine von Tracey Ullman hervorragend gespielte, prude Amerikanerin, die mit Gatte und exhibitionistischer Tochter in einem gutbürgerlichen Viertel Baltimores lebt. Eines Tages hat Sylvia einen Autounfall und fortan sucht sie triebhaft nach der Befriedigung ihrer Lüste. Ausgehend vom Fall Sylvias inszeniert Waters in A DIRTY SHAME einen heissen



Kampf zwischen pruder Normalbevölkerung und enthemmten Sexbesessenen. Mit «Jackass»-Mann Johnny Knoxville als Sex-Guru und Selma Blair, die als Sylvias Tochter einen Busen präsentiert, der Fellinis sämtliche Superweiber wie schmalbusige Putten aussehen lässt, ist A DIRTY SHAME eine erfrischend frivole und radikal satirische Warnung vor einem zunehmend puritanischen Amerika. Aber aufgepasst, wer zu den Glücklichen gehört und in New York John Waters Triumph-Musical HAIR-SPRAY am Broadway gesehen hat, dem sei versichert, A DIRTY SHAME ist weit härtere Kost, die an die Nieren geht! So please, don't you dare to bring your kids along... They might learn way too much and way too soon...

**Regie: John Waters. Mit: Tracey Ullman, Johnny Knoxville, Selma Blair. Verleih: Fox-Warner.**

## NICOLAS BOUVIER — 22 HOSPITAL STREET

1952 brach der Genfer Schriftsteller und Fotograf Nicolas Bouvier sein Studium ab. Zusammen mit seinem Freund, dem Maler Thierry Vernet, wollte er die Welt bereisen. So zogen sie in einem Fiat Topolino los und erkundeten den Balkan, die Türkei, den Iran, Indien und Sri Lanka. Von dort aus kehrte Vernet nach Hause zurück. Bouvier hingegen steckte im ehemaligen Ceylon fest – emotional und krankheitshalber. In NICOLAS BOUVIER – 22 HOSPITAL STREET legt Regisseur Christoph Kühn den Fokus auf diesen einschneidenden Aufenthalt. Vor Ort versucht er zu erkunden, was wohl das Leben des Schweizer Schriftstellers dermassen umgekrempelt hat. Ist er in Sri Lanka dem Tod begegnet? War es mehr als eine Lebenskrise? War er ein Opfer von schwarzer Magie? NICOLAS BOUVIER – 22 HOSPITAL STREET ist ein Dokumentarfilm über die Herausforderungen des Reisens, die Metamorphosen im Stillstand und das Alleinsein in der Fremde. Starke Bilder und die einfühlsame Stimme von Bruno Ganz machen ihn gleichermassen mitreissend wie überzeugend.

**Regie: Christoph Kühn. Mit: Floristella Vernet, Eliane Bouvier. Sprecher: Bruno Ganz. Verleih: Columbus Film.**



# KATZENBALL

Samira Zingaro lebt in der Schweiz und ist lesbisch. Auf dem Gymnasium, erzählt die junge Frau in KATZENBALL, habe sie ihre erste Freundin gehabt und sie habe mit ihr auf dem Schulhof genauso Händchen gehalten, wie andere – heterosexuelle – Pärchen auch. Doch obwohl, wie es in KATZENBALL pointiert heisst, es «Frauen liebende Frauen schon gab, bevor man sich für sie zu interessieren begann», war es für diese lange nicht möglich, offen zu ihren Gefühlen zu stehen. Und obwohl sich in den Schweizer Städten bereits in den 40er und 50er Jahren eine reiche homosexuelle Subkultur entwickelte, brauchte es Studentenunruhen, Frauenbewegung und die feministische Gegenkultur der 70er und 80er Jahre, bis die Frauen in der Schweiz so frei waren wie Samira heute. Davon handelt KATZENBALL. Anhand von persönlichen, mit Aus-

schnitten aus Filmen und Fernsehsendungen illustrierten Gesprächen fächert Veronika Minder in ihrem Dokumentarfilm die letzten hundert Jahre der Geschichte der Lesben in der Schweiz collageartig auf. Sie hat nebst Samira die Kosmopolitin Johanna Berends, die Photographin Liva Tresch, die Modemacherin Ursula Rodel und die Feministin Heidi Oberli vor die Kamera gebeten. Sie stellt Persönliches neben Historisches, Anekdoten neben Zeitdokumente, lässt die Erfahrungen der älteren Frauen mit denjenigen Samiras korrelieren und bietet mit KATZENBALL einen so lehrreichen wie vergnüglichen Einblick in 100 Jahre Zeit- und Kulturgeschichte.



**Regie: Veronika Minder. Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoopi.**

## KURZFILMNACHT



TOUR 05

FREITAG 1. APRIL  
ARTHOUSE LE PARIS ZÜRICH  
AB 21.00 UHR

SWISSFILMS



Zürcher Kantonalbank

Berlitz

smart

## KURZFILMNACHT

Zum dritten Mal steigt am 1. April 2005 im Arthouse Le Paris die von Swiss Films organisierte Kurzfilmnacht. Geladen wird zur spannenden Reise in die farbige Szene der kurzen Filme in vier Programmen. Der Auftakt macht ein Block mit preisgekrönten und nominierten Kurzfilmen des Schweizer Filmjahres 2005. Unter dem Titel «Geburtstage und andere Katastrophen» präsentierte das Animationsfilmfestival Fantoche zu seinem 10-jährigen Bestehen eine Auswahl internationaler Trickfilme, in denen – manchmal bis zum Umfallen – gefeiert wird. Eine Portion Italianità bringt die exklusive Auswahl italienischer Werbefilme aus den 60er und 70er Jahren mit sich: In den Spots treten Stars wie Brigitte Bardot, Adriano Celentano oder Yul Brynner auf. Last but not least schweifen wir nach Grossbritannien: Das Programm «Beats'n'-Bars & Air Guitars» zeigt eine Auswahl aktueller Shorts, in denen Musik die Hauptrolle spielt – zu sehen gibt es vom Kurzmusical bis zum Luftgitarrenmovie alles, was die vitale Musik- und Filmszene der Insel ausmacht. Die Kurzfilmnacht ist nach dem Start in Zürich in der ganzen Schweiz unterwegs.

FREITAG, 1. APRIL 2005, 21.00 UHR IM ARTHOUSE LE PARIS.  
INFOS UNTER [WWW.KURZFILMNACHT-TOUR.CH](http://WWW.KURZFILMNACHT-TOUR.CH)  
VORVERKAUF, AB 14. MÄRZ 2005 IN DEN ARTHOUSE-KINOS

# BROTHERS – BRØDRE

Es war immer so: Michael kann «die Sachen, die ein Mann können muss» sehr viel besser als sein Bruder Jannik. Deswegen gilt Jannik als Versager, und seit er eine Bank überfiel, hat ihn die Familie abgeschrie-ben. Doch dann wird Michael in BROTHERS nach Afghanistan abbeordert. Beim ersten Einsatz schon wird sein Flieger vom Himmel geschossen und nun wird zu Hause alles anders. Jannik wird seiner Mutter zum einzigen Sohn, Schwägerin Sarah zum Tröster, den zwei Nichten zum Ersatzpapa: «Ich habe gar nicht gewusst, dass du so verantwortungsvoll bist», sagt Sarah zu Jannik, nachdem sich die beiden das erste Mal küssten. «Ich habe gedacht, du seist eine langweilige Mittelständlerin», kontert er. Und dann taucht der totgesagte Michael wieder auf und alles sollte sein wie zuvor. Doch Michael hat in Afghanistan etwas erlebt,

das er keinem Menschen erzählen kann, und auch Jannik ist nun ein anderer. Hautnah dran an ihren Figuren schildert Susanne Bier in dem ihrem wunderbaren «Open Hearts» folgenden Film BROTHERS die Geschichte zweier Brüder. Sie erzählt mit schmerzhafter Intensität von den Verwundungen der Seele, welche Kriege verursachen, und von der Kraft der Liebe und dem Glauben ans Leben, welche Menschen durchhalten und Familien bestehen lassen. BROTHERS, in den Hauptrollen mit Connie Nielsen, Ulrich Thomsen und Nikolaj Lie Kaas drei der derzeit angesagtesten dänischen Leinwandstars präsentierend, ist ein unter die Haut gehendes, packendes Familiendrama.



**Regie: Susanne Bier. Mit: Connie Nielsen, Ulrich Thomsen, Nikolaj Lie Kaas. Verleih: Look Now!**

# NOBODY KNOWS – DARE MO SHIRANAI

1988 geisterte durch die Zeitungen Japans der Fall von vier Kindern, die von ihrer Mutter verlassen und von der Umwelt unentdeckt ein halbes Jahr allein in einer Wohnung lebten. Eines Tages allerdings starb das jüngste Mädchen bei einem Unfall. NOBODY KNOWS hat Hirokazu Kore-eda seinen Spielfilm überschrieben, in dem er ausgehend von der Überlegung, «dass im Leben der vier Kinder jenseits der materiellen Armut ein Reichtum existiert haben muss», deren Fall nachstellt. NOBODY KNOWS beginnt, als die vier von verschiedenen Vätern stammenden Kinder mit ihrer Mutter Keiko in ein Tokioter Mehrfamilienhaus einziehen. Die Kinder besuchen keine Schule, bleiben, damit sie nicht entdeckt werden, Tag und Nacht in der Wohnung und dürfen nicht lärmern. Eines Tages dann aber verliebt sich Keiko erneut. Sie überträgt ihrem



ältesten Sohn die Verantwortung für die anderen Kinder und zieht aus. Das Alleinleben der vier klappt anfangs problemlos, wird aber schwierig, als Keikos Geldüberweisungen ausbleiben und die Geschwister realisieren, dass ihre Mutter nie mehr zurückkehrt. NOBODY KNOWS wurde im Verlauf fast eines Jahres streng chronologisch gedreht. Dadurch wuchsen die Hauptdarsteller mit der Story mit, was Hirokazu Kore-edas bezauberndem Spielfilm den Effekt einer einmalig intensiven Realitätsnähe verleiht. NOBODY KNOWS ist der glanzvolle Eröffnungsfilm des grossen Trigon-Filmfestivals im Arthouse Nord-Süd.

**Regie: Hirokazu Kore-eda. Mit: Yagira Yuya, Kitaura Ayu, You. Verleih: Trigon Film.**

## BEING JULIA

Einer der grossen ungarischen Regisseure ist Istvan Szabó und er hat im Laufe seiner Karriere sich das eine oder andere Mal – erinnert sei an «Mephisto» – mit dem Theater auseinandergesetzt. Nun hat Szabó nach einem Roman von W. Somerset Maugham gegriffen und stellt mit BEING JULIA eine sublimale Abhandlung über das Wesen der Schauspielkunst vor. Man schreibt das Jahr 1938, Julia Lambert ist Mitte vierzig und steht im Zenit ihrer Karriere. Doch trotz der Triumphe, welche die Schauspielerin auf Londons Bühnen feiert, fühlt sich Julia leer. Ihre Ehe langweilt sie, der Alltag scheint ihr öde Routine. Etwas «Neues, Aufregendes, Echtes» wünscht sich Julia und will zum Entsetzen ihres Gatten, der zugleich ihr Manager ist, eine Weile pausieren. Im goldrichtigen Moment taucht da der Amerikaner Tom auf. Der ist zwar bloss



so alt wie Julias Sohn, gibt sich aber als Julias Verehrer aus. Eine Affäre, meint Julia, sei das Beste, was ihr passieren könne; sie beginnt mit Tom zu flirten, verliebt sich und rasset, als sie feststellt, dass Tom mit ihr spielt, erst recht in ein Tief. Doch Julia ist Schauspielerin und Rache süss: In einer erquicklichen Mischung von schwarzer Komödie und tragischem Drama schildert Szabó in BEING JULIA die Dekadenz der Theaterwelt. Er hat Annette Bening die Rolle Julias anvertraut und diese weiss die Grenzen zwischen «echten» und «gespielten» Gefühlen bis in die kleinste Regung subtil auszuloten. Hoch verdient heisst die Gewinnerin des Golden Globe für die beste Schauspielerin 2005 Annette Bening.

**Regie: Istvan Szabó. Mit: Annette Bening, Jeremy Irons, Shaun Evans. Verleih: Xenix FilmDistribution.**

## KINSEY

Kaum ein Wissenschaftler hat für derart Furore gesorgt wie Dr. Alfred C. Kinsey. Dabei hat der Biologe in den 40er Jahren bloss eine streng wissenschaftliche Befragung durchgeführt – die einen ungeheuerlichen Skandal auslöste. «Wann», «wo», «wie», «wie oft...haben Sie Sex?» haben Kinsey und Co. über 20'000 Amerikaner gefragt; darauf basierend erschien 1948 «Das sexuelle Verhalten des Mannes» und 1953 «Das sexuelle Verhalten der Frau». Schlicht KINSEY hat Bill Condon den Film überschrieben, in dem er das bewegte Leben des in den USA so umjubelten wie verteufelten «Sexdoktors» nachzeichnet. Prägende Momente dessen Lebens sind die Auseinandersetzung mit dem bigotten Vater, die späte Begegnung mit seiner künftigen Gattin Clara McMillen. Als eigentlicher Insektenspezialist sieht sich Kinsey als Professor häufig mit inti-



men Fragen von Studenten konfrontiert und so beschliesst er Mitte der 30er Jahre, seine Forschungen auf den Menschen auszudehnen. Unverkrampt und mit einer wohldosierten Prise Humor versehen stellt Independentfilmer Bill Condon mit KINSEY ein eindrucksvolles und intelligentes Biopic vor. Darin brilliert Liam Neeson in der Rolle des so freigeistigen wie störrischen Sexdoktors, und Laura Linney glänzt als die mit ihm durch dick und dünn gehende Gattin. Und mag der mehrfach Oscar-nominierte KINSEY da und dort für Aufregung sorgen, so beweist dies bloss eins: How important it is to talk about sex!

**Regie: Bill Condon. Mit: Liam Neeson, Laura Linney, Chris O'Donnell. Verleih: Fox-Warner.**

# SILENTIUM

Jetzt ist schon wieder etwas passiert. Diesmal hat es einen Promi getroffen: Gottlieb Dornhelm, den Schwiegersohn des Salzburger Festspielpräsidenten. Mausestot liegt er zum Auftakt von SILENTIUM am Fusse des Mönchsbergs. Selbstmord, sei es, munkelt man, da und dort in der Stadt atmet man auf. Schliesslich hat sich der Verblichene vor kurzem erst öffentlich an seine Jahre im Knabenkonvikt und die besondere Art der «Behandlung» erinnert, die ihm sein damaliger Erzieher – der jetzige Erzbischof von Salzburg – angedeihen liess; der Skandal, den er heraufbeschwor, war saftig. Die Witwe des Verblichenen jedoch behauptet, es sei Mord gewesen und Kommissär Brenner – at his best: Josef Hader – soll es beweisen: Nachdem Wolfgang Murnberger, Josef Hader und Wolf Haas vor fünf Jahren mit «Komm süsser Tod» ihr



erstes erfolgreiches Kinoprojekt vorstellten, streben sie mit SILENTIUM einem neuen Highlight ihrer Zusammenarbeit entgegen. Freund Berti an der Seite beginnt Brenner zu ermitteln. Landet in der verschwiegene Welt des Konvikts und hinter den Kulissen der Festspiele, gerät selber unter Mordverdacht und als am Ende der Fall gelöst ist, hat daran so keiner richtig Freude. Eine höchst skurrile und sehr, sehr österreichische Krimigeschichte serviert uns Wolfgang Murnberger mit SILENTIUM. Einen Film, der – reich an Spannung, Wortwitz und Ironie – auch als leiser Kommentar auf jüngstes Zeitgeschehen interpretiert werden darf – und garantiert nicht nur die Fans von Wolf Haas' Brenner-Krimis begeistert.

**Regie: Wolfgang Murnberger. Mit: Josef Hader, Simon Schwarz, Maria Köstlinger. Verleih: Frenetic Films.**

# HOLY LOLA

Die Ehe ist glücklich, das Haus gekauft, die Zukunft gesichert. Bloss mit dem Kinderkriegen klappt es nicht. Also beschliessen der junge Arzt Pierre und seine Frau Géraldine ein Baby zu adoptieren, und weil ihnen das offizielle Adoptionsprozedere in Frankreich zu langwierig ist, fliegen sie zum Auftakt von HOLY LOLA nach Kambodscha. Was Bertrand Tavernier in der Folge seines thematisch überraschenden, neuen Filmes serviert, ist spannend wie ein Krimi. Denn statt der Reise ins Glück, wie sie sich zu Hause ausmalten, treten Géraldine und Pierre einen erschöpfenden Abenteuertrip an. Unzähligen Besuchen in verschiedenen Waisenheimen folgt, als in der kleinen Lola endlich eine Adoptionskandidatin gefunden ist, ein zermürbender Spiessrutenlauf durch kambodschanische und französische Ämter. Kommen dazu der Alltag in der



Monsun geplagten Stadt, die immer wieder Neid geprägte Konfrontation mit anderen Adoptiveltern, die Gefahr durch Unbedachtheit in die Illegalität abzudriften. Eine zärtliche Liebesgeschichte, ein packender Abenteuerfilm, ein berührendes Melodrama ist HOLY LOLA; vor Ort gedreht auch eine bildschöne filmische Reise in ein von einer schmerzlichen Vergangenheit geprägtes, exotisches Land. Taverniers feinfühliges Inszenieren, Alain Choquarts agile Kamera, das starke Spiel von Jacques Gambelin und Isabelle Carré, die absolute Glaubwürdigkeit der Story machen HOLY LOLA zu einem hoch emotionalen Kinoerlebnis. HOLY LOLA ist zweifellos Taverniers bester Film seit Jahren.

**Regie: Bertrand Tavernier. Mit: Jacques Gambelin, Isabelle Carré. Verleih: Monopole Pathé Films.**

# MAR ADENTRO

«Wenn man von anderen Menschen derart abhängig ist wie ich, lernt man mit einem Lächeln zu weinen», sagt Ramón in MAR ADENTRO: 26 Jahre ist es her, seit Ramón beim Sprung ins Meer verunfallte und seit da liegt der Protagonist von Alejandro Amenábar's neuem Film vom Hals abwärts gelähmt im Bett. Er lebt auf dem Hof seines Bruders. Seine Schwägerin pflegt ihn, sein alter Vater und sein Neffe lesen ihm möglichst jeden Wunsch von den Lippen ab. Ramón wird geliebt. Gleichwohl hat er einen Wunsch: Er möchte sterben. Aber er muss, weil er ohne fremde Hilfe nichts kann, vor Gericht einen Antrag auf Euthanasie stellen: Beruhend auf dem Aufsehen erregenden und nicht unumstrittenen Buch von Ramón Sampedro, der seinem Leben ein Ende setzte und damit eine von Spanien auf Europa übergreifende Diskussion um



Beihilfe zum Suizid auslöste, hat Alejandro Amenábar seinen neusten Film gedreht. In dessen Zentrum steht Ramón – Javier Bardem, der mit Blicken, leichten Kopfbewegungen und verhaltener Mimik eine Meisterleistung schauspielerischer Kunst darbietet. Konsequenterweise fordert Ramón seinen Tod, findet bei aller Tragik, die sein Dasein prägt, aber immer wieder zu gesundem Humor und verschmitzter Selbstironie und wird seinen Nächsten zum Vermittler von Heiterkeit und Lebensfreude. Ein in allen Belangen aussergewöhnlicher Film ist MAR ADENTRO. Ein Meisterwerk, das mit einer Sprache voller Poesie und Bildern von lyrischer Schönheit tief betreffen und zugleich glücklich macht.

**Regie: Alejandro Amenábar. Mit: Javier Bardem, Belén Rueda, Lola Dueñas. Verleih: Frenetic Films.**

# SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE

Unter dem poetischen Namen «Weisse Rose» hat Anfang 40er Jahre eine studentische Widerstandsgruppe aus München dem Naziregime den Kampf angesagt. Bekannt ist die Gruppe vor allem wegen dem heldenhaften Tod ihrer führenden Mitglieder: Der am 22. 2. 1943 hingerichteten Geschwister Hans und Sophie Scholl. Schon öfters geister- te die «Weisse Rose» durchs Deutsche Kino, nie allerdings hat ein Film derart radikal auf Sophie Scholl fokussiert wie Marc Rothemunds sensationelles Werk SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE. Dieser beginnt am 17. Februar, als Sophie und ein paar Mitglieder der «Weissen Rose» Flugblätter drucken. Wie Sophie und Hans diese am nächsten Tag verteilen, werden sie verhaftet; vier Tage später sind sie und ein weiteres «Weisse Rose»-Mitglied tot. Davor wird Sophie verschiedene Male dem



Vernehmungsbeamten Robert Mohr vorgeführt. Das Duell, das sich die 22-jährige Frau und der erfahrene Vernehmer liefern, ist höchst spannend: Erst lügt Sophie stundenlang, dann – als nach einer Hausdurchsuchung erdrückende Beweise gegen sie vorliegen und man ihr das Geständnis ihres Bruders vorlegt – bekennt sie sich stolz zur Tat und stellt sich vor die Gruppe. Es ist eine Heldentat tatsächlich, aber auch wie Julia Jentsch («Die fetten Jahre sind vorbei») die Sophie spielt ist grossartig: Die emotionale Präzision, das Timing, die Präsenz, welche sie in SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE an den Tag legt, zeichnet sie als eine der derzeit besten deutschen Jungschauspielerinnen aus.

**Regie:** Marc Rothemund. **Mit:** Julia Jentsch, Fabian Hinrichs, Alexander Held. **Verleih:** Filmcoopi.

## RHYTHM IS IT!

«Es gibt einen unzivilisierten Teil im Gehirn, in dem Rhythmus alles ist», erklärt Sir Simon Rattle in RHYTHM IS IT! Des Weiteren führt der Star- dirigent im hinreissenden Gemeinschaftswerk von Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch aus, dass «Musik auch das ist, was sie den Menschen bedeutet», und dass die Beschäftigung mit Musik zeige, was Menschen miteinander verbinde. Nun aber kann Rattle nicht nur faszinierend klug über Musik philosophieren, er ist auch ein Mann der Tat: Zusammen mit dem Choreographen Royston Maldoom hat der seit 2002 an der Berliner Philharmonie als Chefdirigent engagierte Rattle 2003 das erste Education-Project vorgestellt: Zur Musik der Berliner Philharmoniker führten 250 Kids und Jugendliche, die davor kaum Erfahrungen mit klassischer Musik und Tanz hatten, Igor Strawinskys «Le Sacre du Prin-



temps» auf. Grube und Sánchez Lansch beobachteten das Projekt von Probebeginn bis zur Aufführung. Sie haben Musikern und Tänzern über die Schultern geschaut; Initiatoren und Workshop-Teilnehmer – die schulfaule Marie, den Flüchtling Olayinka, den Abiturienten Martin – nach ihrer Befindlichkeit befragt. In monatelanger Feinarbeit haben die beiden das Material montiert. Auf dass sie mit RHYTHM IS IT! einen die Grenzen von Biopic, Musik- und Tanzfilm souverän verwebenden, mitreissenden und zärtlichen Film über die Kraft der Musik vorstellen. «Ein Wunder», wie das ARD-Nachrichtenmagazin jubelte; RHYTHM IS IT! begeistert in Deutschland seit gut einem halben Jahr Jung und Alt.

**Regie:** Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Xenix Filmdistribution.

## SOMERSAULT

Sweet Sixteen – schön wär es: SOMERSAULT – zu Deutsch etwa «Purzelbaum» – hat Cate Shortland ihr Spielfilmdebüt überschrieben und das ist Programm. Denn wie die 16-jährige Heidi im kalten, australischen Winter, in dem SOMERSAULT spielt, zum ersten Mal einen Mann küsst, purzelt ihr Leben holterdiepolter durcheinander. Das erklärt sich zum einen dadurch, dass die von Abbie Cornish – der «neuen Nicole Kidman», wie die australische Presse jubelt – gespielte Heidi, an der Schwelle zwischen Mädchen und Frau stehend eine naive Laszivität ausstrahlt, die jeden Mann, dem sie begegnet, kribbelig macht. Zum andern aber hat Heidi nicht irgendwen, sondern den jungen Lover ihrer Mutter geküsst. Was vielleicht nicht ganz so tragisch gewesen wäre, hätte sie ihre Mutter dabei nicht entdeckt: Hals über Kopf ins Abenteuer, sprich:



den nächsten Überlandbus, stürzt sich Heidi nach Mamas Ohrfeige und landet am Lake Jindabyne – in einem phantastischen, von der Kamera noch kaum entdeckten, australischen Wintersportgebiet. Verloren streunert sie da von Bar zu Bar. Flirtet mit diesem und jenem, findet im Motel einen Unterschlupf, jobbt im Tankstellenshop, bandelt mit dem Farmersjungen Joe an. Der weiss nicht, was er von ihr will. Mal schläft er mit ihr, mal weicht er ihr aus: Vom Reiferwerden, dem Erwachen der Sexualität, falschen Gefühlen und wahrer Liebe erzählt SOMERSAULT. Es ist eine brillant gefilmte, emotional starke Coming-of-age-story, die 2004 dreizehn australische Film Awards abräumte, mehr als Jane Campions «The Piano»...

**Regie:** Cate Shortland. **Mit:** Abbie Cornish, Sam Worthington, Lynette Curran. **Verleih:** Look Now!